

Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Anuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **50 (1963)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ments osseux, dont un poinçon. La céramique ressemble à celle de St-Léonard I. Quelques dalles pourraient être les vestiges d'un empierrement. Traces de deux foyers sans structure. Le niveau néolithique 2 est surmonté d'une forte couche (3) d'argile compacte brun rougeâtre; localement s'intercale un mince lit (couche 3a) de petit cailloutis emballé de terre jaune. Il semble donc que l'horizon néolithique ait été plus tard inondé par une crue, soit du Rhône, soit de la Liène; de toute façon, cela suppose qu'un accident du terrain aujourd'hui disparu a dû retenir une telle laisse de crue assez longtemps pour que ce sédiment (épais actuellement au maximum d'un mètre) ait pu se déposer. Si de nouvelles fouilles peuvent être pratiquées là, il sera intéressant de tenter d'établir les relations de cette station néolithique d'une part, sur le plan archéologique, avec celle de «Sur le Grand-Pré», d'autre part avec les formations sédimentaires. *M.-R. Sauter*

Seeberg, Bez. Wangen, BE

Ufersiedlung Burgäschisee-Süd: vgl. H. G. Bandi, Das Palisadendorf Seeberg/Burgätschi-Süd, eine Siedlung der jüngeren Cortaillod-Kultur. Bericht 5. Internat. Kongreß f. Vor- und Frühgeschichte, Hamburg 1958, Berlin 1961, 45-48, 1 Plan, 1 Taf. - H. Müller-Beck, H. Oeschger, U. Schwarz, C-14 Gruppenmessung in der neolithischen Siedlung Seeberg/Burgätschi-Süd., a. a. O. 577-582, 2 Abbildungen, 2 Tabellen.

Burgätschi-Süd und -Südwest: vgl. Bruno Huber und Walter Merz: Jahrringchronologische Synchronisierung der jungsteinzeitlichen Siedlungen Thayngen-Weier und Burgätschisee-Süd und -Südwest, mit einem archäologischen Kommentar von Hansjürgen Müller-Beck, *Germania* 41, 1963, 1ff.

Tegna, distr. Locarno, TI

Terre di Pedemonte, a sud-ovest del villaggio, CN 276, 700650/115550. B. Ceresa trovò nel 1949, a fior di terra di un campo, un'accetta a testa acuta di serpentino verdescuro, lungh. 12 cm, largh. 5,2 cm. Superficie picchiettata, lama affilata d'ambo i lati (*fig. 10, 3*). - Reperto: proprietà privata B. Ceresa, Ponte-Capriasca TI. *Kurt Rudin*

Thayngen, Bez. Reiath, SH

Moorsiedlung Weier: vgl. W. U. Guyan, Siedlung und Wirtschaft der Michelsberger Kultur von Thayngen-Weier. Bericht 5. Internat. Kongreß f. Vor- u. Frühgeschichte Hamburg 1958, Berlin 1961, 365. - Bruno Huber und Walter Merz: Jahrringchronologische Synchronisierung der jungsteinzeitlichen Siedlungen Thayngen-Weier und Burgätschisee-Süd und -Südwest, mit einem archäologischen Kommentar von Hansjürgen Müller-Beck, *Germania* 41, 1963, 1ff.

Wettingen, Bez. Baden, AG

Fohrhölzli: vgl. Bolt, Der mittel- und jungsteinzeitliche Wohnplatz Fohrhölzli, Badener Tagblatt 19. 1. 1961, mit Abb.

BRONZEZEIT - AGE DU BRONZE - ETÀ DEL BRONZO

Arlesheim, Bez. Arlesheim, BL

Reichensteingrat, LK 1067, 614350/260530. - Theodor Strübin stellte am 31. April 1961 bronzezeitliche Keramik auf der Oberfläche des Geländes fest. - Funde: KMBL Liestal; vgl. JbSGU 49, 1962, 45; Arch. Hist. Dok. SGU (Th. Strübin, 1961).

Baden, Bez. Baden, AG

Zusammenfassende Darstellung der Ur- und Frühgeschichte Badens von Otto Mittler, Geschichte der Stadt Baden, 1962, 9ff.

Donath, Bez. Hinterrhein, GR

Surses, LK 257, 752250/166100. - Die Ausgrabungen des RM Chur in diesem frühbronzezeitlichen Gräberfeld sind durch die Verbreiterung der Straße zwischen Donath und dem Valtshiel Tobel ausgelöst worden. Die Sondierungen und das Abgraben des alten nordöstlichen Straßenbordes im Mai 1961 deckten die 1926-1928 untersuchten Ruinen des sogenannten Kuppelgrabes (vgl. JbSGU 18, 1926, 54ff.) wieder auf und hart daneben Steinlagen, die zu bis dahin unbekanntem Gräbern gehören. Vom 10. Juli bis 23. August 1961 fand unter der örtlichen Leitung von A. Gähwiler eine vollständige Untersuchung des sogenannten Kuppelgrabes sowie einiger Flachgräber statt. Durch eine Sondiergrabung konnte ferner festgestellt werden, daß sich weitere Bestattungen in 1-4 m Tiefe regelmäßig über eine Zone von mindestens 500 m² verteilen. Aus dem Vorbericht von H. Erb entnehmen wir folgende Angaben: Wie zwei Photographien von 1926-1928 erweisen, traten die Ruinen des sog. Kuppelgrabes 1961 im ge-

nau gleichen Zustand zutage, wie sie W. Burkhart bei seinem ersten Augenschein, d. h. nach der teilweisen Zerstörung des Denkmals beim Wegbau 1926 angetroffen und anschließend teilweise untersucht hat. Es handelt sich um das ca. 1,2 m hohe gerundete Segment einer Trockenmauer aus in Länge und Dicke sehr ungleichen Bruchsteinplatten. Das Außenhaupt ist relativ glatt und regelmäßig, also offenbar auf Sicht gebaut (*Taf. 5*); am Innenhaupt sticht die Unregelmäßigkeit vor- und rückspringender Platten ins Auge (*Taf. 5*). Daß sich der Bau straßenwärts einstmals fortsetzte, zeigen die Bruchstellen der beiden peripheren Mauerenden. Eindeutige Anhaltspunkte über die ursprüngliche Höhe des Mauerwerks oder über den Ansatz eines falschen Gewölbes, der die Bezeichnung Kuppelgrab rechtfertigen würde, sind nicht vorhanden. Ob es sich um einen Grabbau handelt, läßt sich heute nur auf Grund der Burkartschen Dokumentation entscheiden.

Die fünf 1961 untersuchten Bestattungen verteilen sich auf je ein Kinder- und Erwachsenen-Doppelgrab (*Taf. 5, 3*) südöstlich neben bzw. östlich hinter dem sog. Kuppelgrab sowie ein Erwachsenen-Einzelgrab unter dem Kinder-Doppelgrab. Die gestreckten Skelette lagen in den Doppelgräbern aufeinander, und zwar das eine mit dem Schädel im Südwesten, das andere mit dem Schädel im Nordosten. Das Einzelskelett war wie die andern in Rückenlage, und zwar mit dem Schädel im Nordosten gebettet. Vor allem die Erwachsenengräber zeigten Plattenböden und in Trockenmauerwerk aus meist plattenförmigen Steinen ausgeführte langrechteckige Einfassungen ohne Steinüberdeckung.

Mit den nötigen Vorbehalten sei festgehalten, daß sowohl das sogenannte Kuppelgrab wie auch alle andern Gräber einst

im Camp,

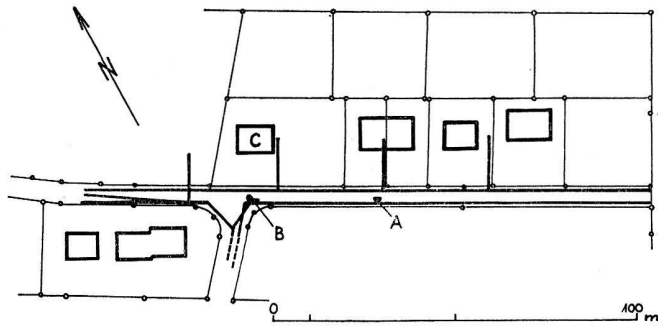


Abb. 15. Lausen BL. Spätbronzezeitliche Siedlung 1961. – Kulturschicht vorhanden, --- Kulturschicht nicht vorhanden. Fundstellen A, B und C.

auf der Oberfläche des klar erkennbaren bronzezeitlichen Horizontes – von W. Burkart seinerzeit als Aschenschicht gedeutet – errichtet und in der Folge durchschnittlich 0,5 m hoch absichtlich mit Bollen überschüttet worden sind. Eingetieft in den bronzezeitlichen Horizont war lediglich eine Feuerstelle, wo übrigens auch zwei Rinderkiefer lagen. Als einzige tierische Reste sind solche noch an andern Stellen der Ausgrabung, und zwar stets in nächster Nähe von Gräbern, vorgefunden worden. Im Erwachsenen-Doppelgrab fanden sich als letzte Bestandteile der Totentracht zwei Flügelnadeln, wie sie für die sog. alpine oder Rhonegruppe unter den frühbronzezeitlichen Kulturen typisch sind (*Taf. 6, 1*), ferner eine Ösenkopfnadel aus der Kulturgruppe des schweizerischen Mittellandes. Die wenigen Funde ermöglichen die Datierung der Gräber und beleuchten zudem in ihrer Vergesellschaftung die Situation des Bündner Paßlandes im Rahmen der mitteleuropäischen Kulturen der jüngeren Phase der Frühbronzezeit Mitteleuropas. – Funde: RM Chur; Hans Erb, Jahresbericht Hist.-Ant. Ges. Graubünden 91, 1961 (1962), 9ff.; Bündner Post 12. 8. 1961; S. Spadini, National-Zeitung Basel 23. 8. 1961; Tagesanzeiger Zürich 28. 8. 1961.

Lausen, Bez. Liestal, BL

Weierhofweg. – Beim Bau einer neuen Straße in dem auf der rechten Talseite der Ergolz gelegenen Dorfteil wurde 1961 eine ausgedehnte Kulturschicht der späten Bronzezeit

(frühe Phase der Urnenfelderzeit) angeschnitten (LK 1068, 624325/258400 = Fundstelle B; vgl. Plan, *Abb. 15*) und von Max Martin untersucht. Die in die Straße gelegten Leitungsgräben zeigten über der in einer Tiefe von ungefähr 1 m liegenden Oberfläche des Niederterrassenschotter, der stellenweise mit etwas Verwitterungslehm bedeckt war, eine 30 bis 40 cm mächtige, dunkelbraune, lehmige Kulturschicht, durchsetzt von Scherben, seltener auch von Knochen und Silices. Darüber folgten eine Mergelschicht und der Humus. Beiderseits der Straße wurden im gleichen Jahr in rascher Folge mehrere Häuser errichtet, deren Baugruben die Kulturschicht ebenfalls anschnitten. Die Kulturschicht, immer in etwa gleicher Tiefe sich haltend, erstreckt sich über eine große Fläche. Nach SW konnte ihr Rand erfaßt werden, nach SO wird sie allmählich schwächer, ohne aber abzubrechen. Nach NO und NW ist ihre Ausdehnung noch nicht abzugrenzen. Außer zwei Steinsetzungen ließen sich an den Profilen der Grabenwände und Baugruben weder weitere Steinsetzungen noch Pfostenlöcher oder Gruben feststellen.

Fundstelle A: Hier konnte nur noch der annähernd halbkreisförmige, unzerstört gebliebene Teil einer Feuerstelle untersucht werden, deren Steinsetzung ursprünglich einen Durchmesser von ungefähr 1 m besaß. Auf und zwischen vom Feuer geröteten, faustgroßen Steinen, die ungeordnet auf einer ebenfalls stark gebrannten und mit Holzkohle bedeckten Lehmschicht lagen, die dort den Terrassenschotter über-

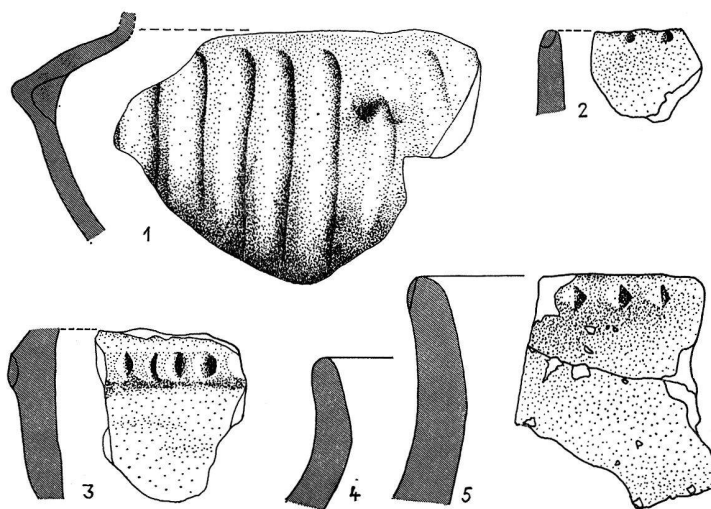


Abb. 16. Lausen BL. Keramik der Fundstelle A. – Maßstab 1:2.

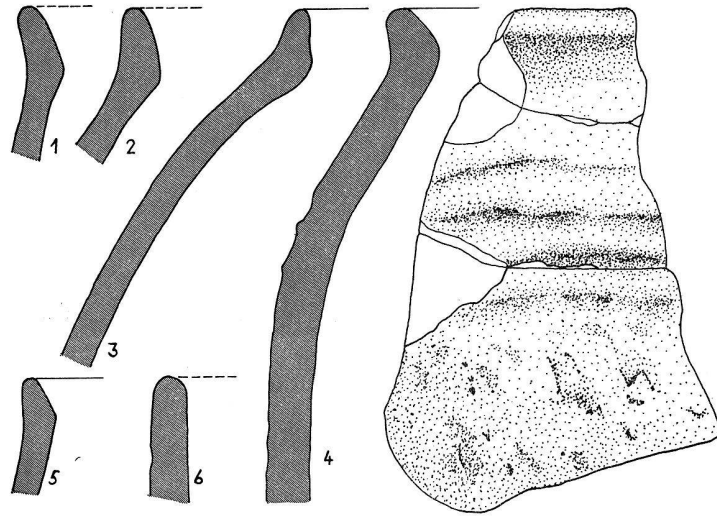


Abb. 17. Lausen BL. Keramik der Fundstelle B. – Maßstab 1:2.

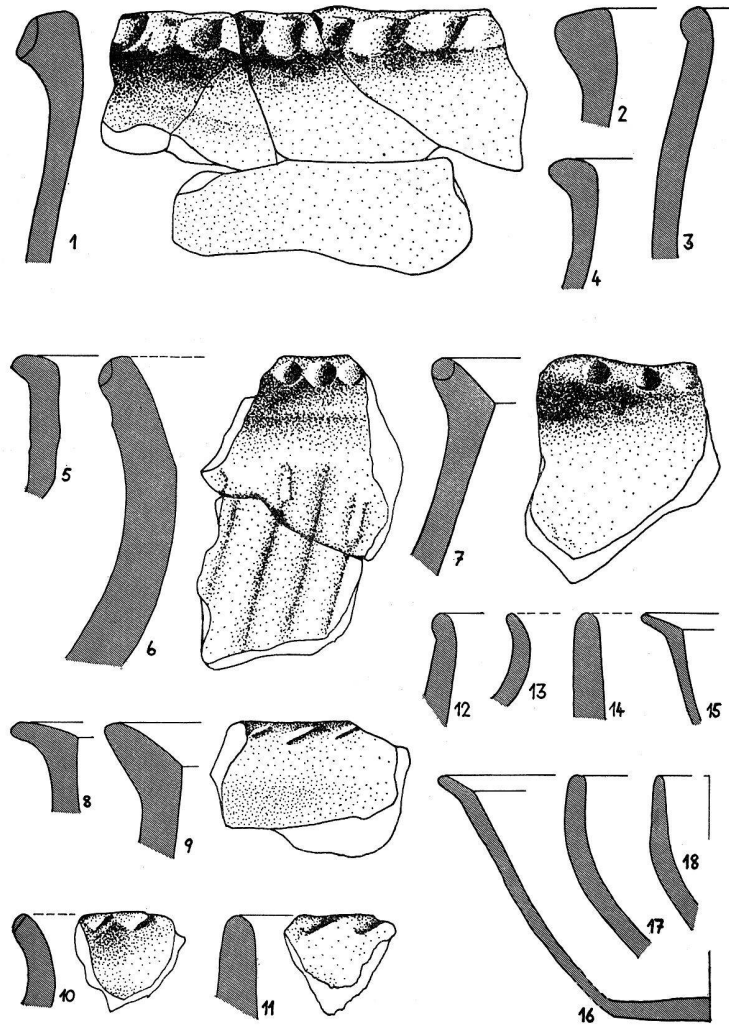


Abb. 18. Lausen BL. Keramik aus der ganzen Fundfläche. – Maßstab 1:2.

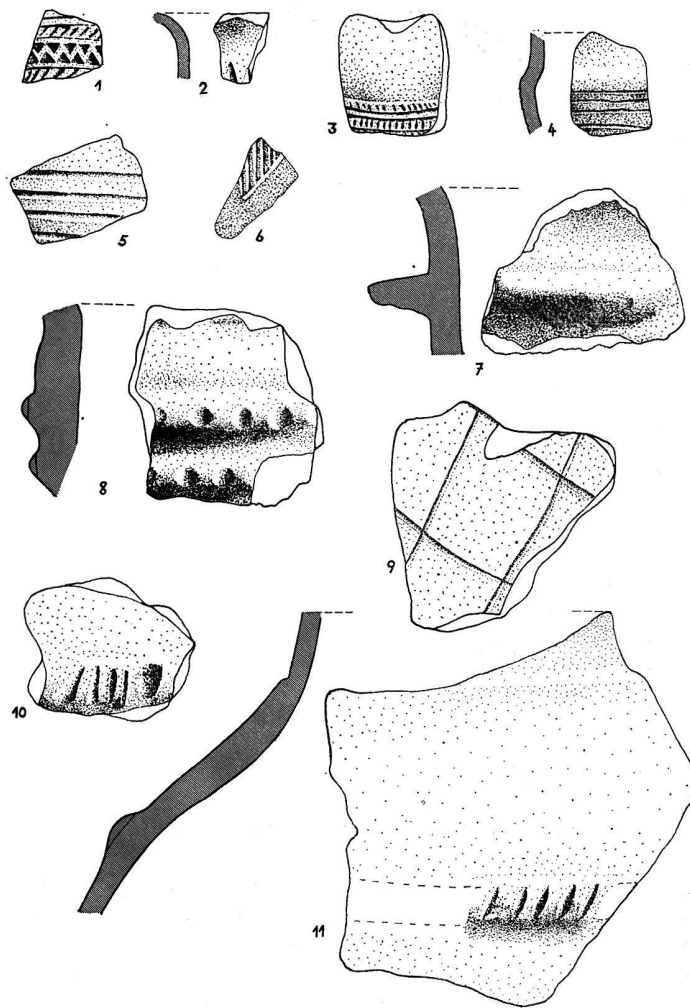


Abb. 19. Lausen BL. Keramik aus der ganzen Fundfläche. - Maßstab 1:2.

lagert, fanden sich Keramikfragmente von mindestens 5 Gefäßen (Abb. 16), darunter Buckelurne (Abb. 16, 1) mit Kanneluren. Die mitgefundene Grobkeramik, von äußerst grober Machart und Magerung, hält sich an hügelgräberbronzezeitliche Formen (Abb. 16, 4, 5).

Fundstelle B: Hier war nur noch ein Teil einer festbegrenzten Steinsetzung (Abb. 20) erhalten geblieben. Eine ebene, ursprünglich wohl ovale Fläche, in den Schotter und teilweise auch in den Lehm etwa 10 cm künstlich eingetieft, war von einer 2-3 cm mächtigen Brandschicht bedeckt. Darüber lag die Steinsetzung aus faustgroßen Steinen, angefüllt mit dunkelgrauem Lehm, rotgebrannten Lehmstückchen und Kalkspuren. Zumindest in diesem unzerstörten Teil der Steinsetzung fanden sich weder Leichenbrand noch andere Knochenreste. Über der Steinsetzung folgte die Kulturschicht. Zwischen und oft auch unter den Steinen lagen sehr viele Scherben, ausschließlich von Grobkeramik (Abb. 17).

Andere Fundstellen: Eine größere Anzahl von Keramikfragmenten ergab die Fundstelle C (Abb. 18, 3, 5, 6, 8-10, 13, 15, 16).

Max Martin, dem die Untersuchung und Verarbeitung der Funde zu verdanken ist, kommt zu folgenden Schlußfolgerungen: Die gefundene Keramik (Bronzezeit D und Hallstatt A 1) weist Beziehungen zum Formengut der Spätbronzezeit in Südbaden und Elsaß, insbesondere des Hagenauer Zen-

trums auf. Für die Frage der Besiedlungsdauer ist die Beobachtung interessant, daß sich innerhalb der ausgedehnten Kulturschicht anhand der Formen, der Oberflächenbehandlung und der Magerung der Keramik einzelne Gebiete abgrenzen lassen: Nur an der Fundstelle C und nordwestlich der Fundstelle B wurde eine sauber geglättete, schwarze Keramik gefunden, der auch zum Teil die wenigen facettierten Randstücke angehören. Diese bis jetzt späteste Keramik der Siedlung fehlt östlich von B. Hier ist die frühurnenfelderzeitliche Grobkeramik mit dunkelbrauner oder gelblicher, häufig mit Schlick aufgerauhter Oberfläche vorherrschend. Noch ungeformter und wiederum völlig anders gemagert ist die Grobkeramik der Fundstelle A. Diese sich schwach abzeichnende «Horizontalstratigraphie» könnte ein Hinweis darauf sein, daß sich die Siedlung im Laufe der Zeit nach NW verschoben hat. Außerhalb der Kulturschicht fanden sich verschiedene Streufunde wie Silices, Bruchstücke eines Latène-Kruges und römische Keramikfragmente. - Funde: KMBL Liestal; Grabungsbericht Arch. Hist. Dok. SGU (Max Martin 1962); Max Martin, US 26, 1962, 72ff.

Niederlenz, Bez. Lenzburg, AG

Schürz, LK 1090, 655500/250975. - Beim Aushub für einen Neubau (Haus Kull) kam 1957 bronzezeitliche Keramik zum Vorschein, was Dr. R. Bosch veranlaßte, durch Alfred

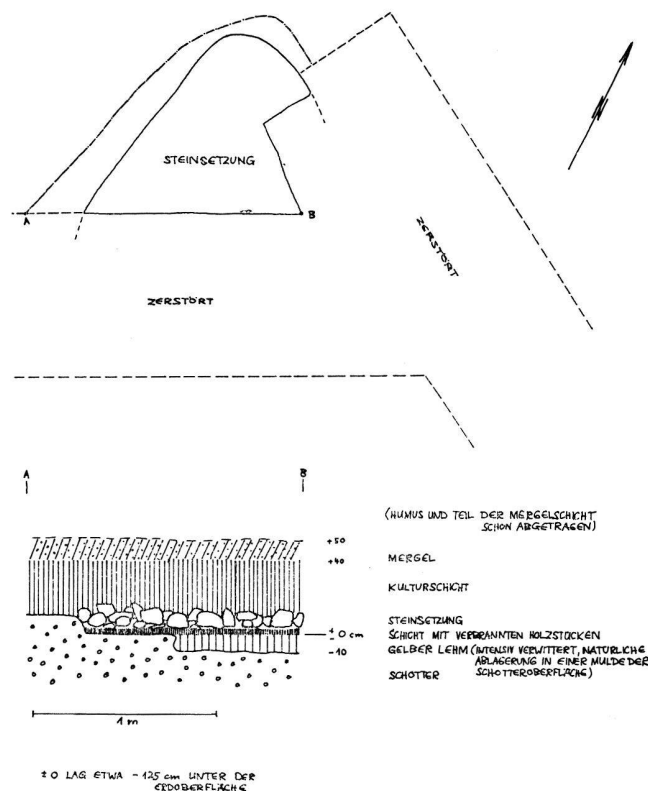


Abb. 20. Lausen BL. Situation der Fundstelle B.

Huber insbesondere vom 5.–18. Okt. 1957 und vom 31. März bis 16. April 1959 Sondierungen durchführen zu lassen. Die Stratigraphie war bei allen Untersuchungsflächen die gleiche: Unter einer 15–20 cm dicken Humusschicht folgte eine lehmig-sandige Schottererschicht von 60–80 cm Mächtigkeit. Darunter lag eine sandige Lehmschicht mit wenigen Steineinschlüssen; diese Schicht enthielt die Keramikfragmente. Der anstehende Schotter folgte in einer Tiefe von 120–140 cm. Bei den Untersuchungen konnte man Reste von Steinsetzungen, eine Herdstelle sowie eine vermutliche Trockenmauer aus Kieselsteinen feststellen. Eine Abfallgrube, bei der sich im Profil deutlich eine ältere und eine jüngere Grube abzeichneten, ergab wenige Keramikbruchstücke; die einwandfreie Trennung nach Fundschichten gelang nicht.

Eine Auswahl der 1957 und 1959 geborgenen Keramik zeigt *Abb. 21*. In den erschienenen Mitteilungen über diese Fundstelle wurde das Fundmaterial erst in die späte Bronzezeit, dann in die Hallstattzeit datiert; es gehört jedoch in die mittlere Bronzezeit. – Funde: Heimatmuseum Lenzburg; R. Bosch, *Heimatkunde* aus dem Seetal 1958, 4f. und 1959/60, 15; A. Huber, *Lenzburger Neujahrsblätter* 1960, 91ff.

Raron, Bez. Raron, VS

Heidnisch Bühl, LK 548 (274), 629650/128850. – Ausgrabungen des Institut d'Anthropologie de l'Université de Genève (Marc-R. Sauter) vgl. *JbSGU* 50, 1963, 62ff.

Saint-Léonard, distr. Sierre, VS

Station de «Sur le Grand-Pré» (St-Léonard I) (cf. p. 65). – Dans la partie du chantier principal qui n'avait pas été décapé en 1959 jusqu'au premier niveau en place, c'est-à-dire au-

dessus du flanc sud de l'ensellure rocheuse (cf. plan, *fig. 13*, en 56–62/10.50–14) on a mis au jour, au fond de la couche 6 (due au remaniement consécutif au défonçage de la vigne) plusieurs grands blocs de crépi ou de sol bétonné que des tessons trouvés en étroite connexion dateraient de l'âge du Bronze récent.

«Chantier Sud». A quelques mètres au SE et au-dessus de la station principale (altitude env. 594 m), l'avance du front de taille de la carrière de quartzite a révélé à la surveillance de M. G. Wolf l'existence d'une petite ensellure rocheuse remplie de terre. Une coupe a montré que le lœss du fond était coupé de traces de trous de poteaux, tandis que le haut livrait des tessons du Bronze récent et des traces de bois carbonisé. M. O.-J. Bocksberger a pratiqué des fouilles sur ce site en mai 1961 et en avril 1962. Il a pu reconnaître un lambeau de couche néolithique (datée par des tessons) auquel doivent se rattacher les trous de poteaux, et une couche d'occupation du Bronze récent contenant des foyers puissants et qui pourrait correspondre à des restes d'atelier (four?). Le tout a été perturbé par un gros trou creusé à l'époque historique et qui contient, parmi des débris récents, des restes d'une inscription romaine (v. p. 84).

M.-R. Sauter

Sissach, Bez. Sissach, BL

Ebenrain, TA 30, 627525/256850, Herbst 1953. – Die bei Planierungsarbeiten beim Bau der Landwirtschaftlichen Schule in einer Tiefe von 1,8 m gefundene, 40–60 cm starke, tiefschwarze Kulturschicht enthielt spätbronzezeitliche Keramik. Die im *JbSGU* 44, 1954/55, 72 gemeldete Datierung (frühbronzezeitlich) ist zu korrigieren. – P. Suter, *Baselbieter Heimatbuch* 7, 1956, 261.

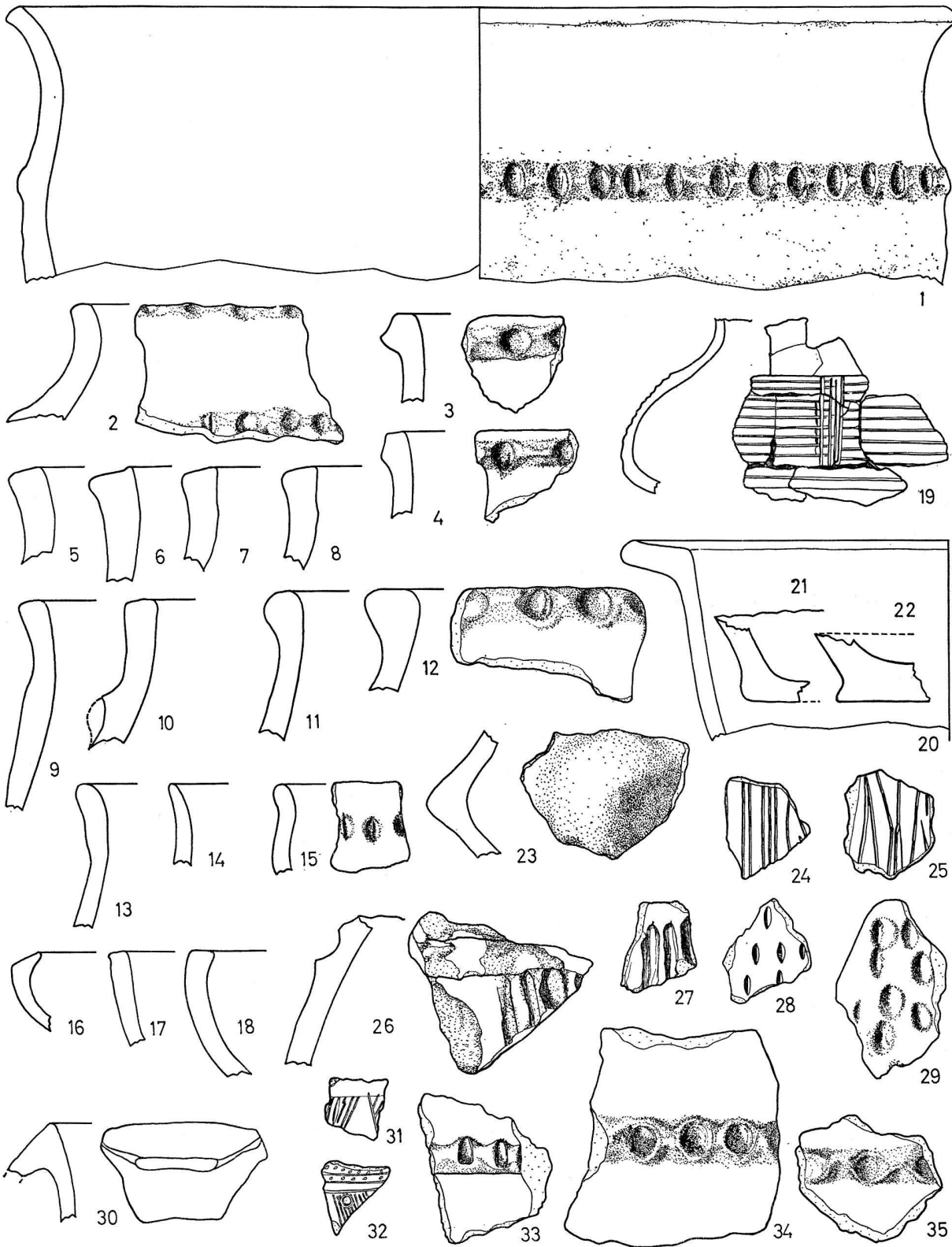


Abb. 21. Niederlenz AG, Schürz. Keramik aus der mittelbronzezeitlichen Siedlung. – Maßstab 1:2.



1



2



3

Tafel 5. Donath GR, Surses 1961. – 1. Innenhaupt des sogenannten Kuppelgrabes aus der Frühen Bronzezeit. – 2. Außenhaupt des sogenannten Kuppelgrabes aus der Frühen Bronzezeit. – 3. Frühbronzezeitliches Erwachsenendoppelgrab. Der Tote links mit Ösenkopfnadel und Flügelnadel; Grab rechts mit Flügelnadel (Taf. 6, 1).



1



2



3

Tafel 6. – 1. Donath GR, Surses. 1. Frühbronzezeitliche Flügelnadeln (Länge 12,3 und 8,4 cm) und Ösenkopfnadel (Länge 17,2 cm) aus dem Erwachsenendoppelgrab (Taf. 5, 3 u. S. 66). – 2. Lumbrein GR, Sietschen. Quarzitplatte mit menschlicher Figur, Höhe 180 cm (S. 72). – 3. Sta. Maria i. C., GR. Vaso a trottola con decorazioni geometriche policrome (periodo La Tène). Altezza 11 cm (p. 73).